

Was für Buchhändler besonders interessant sein mag, sind die vielen Faksimiles von Titelblättern erster Ausgaben seiner Schriften: der ersten und der beiden Varianten der »Zweiten verbesserten Auflage« seiner Räuber, 1781 und 1782 mit dem falschen Druckort »Frankfurt und Leipzig«, von den letztern die erste mit dem nach links, die zweite mit dem nach rechts auffpringenden Löwen, ferner der »Anthologie auf das Jahr 1782« (»Gedruckt in der Buchdruckerei zu Tobolsko«), der »Verschwörung des Fiesko zu Genua« (»Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung, 1783«), von »Kabale und Liebe« (»Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung, 1784«), der »Rheinischen Thalia, herausgegeben von Schiller. Erstes Heft. Lenzmonat 1785« (»Mannheim, auf dasigem freien R. Postamt, und in der Schwanischen Hofbuchhandlung zu haben«), des »Dom Karlos, Infant von Spanien, von Friedrich Schiller« (»Leipzig bei Georg Joachim Göschen 1787«), des »Historischen Kalenders für Damen für das Jahr 1791 von Friedrich Schiller« (»Leipzig bei G. J. Göschen«) mit Titellkupfer, gezeichnet von H. Lips, gestochen von Geyser; der »Horen, eine Monatschrift, herausgegeben von Schiller. Erster Band« (»Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1795«), des »Musen-Almanach für das Jahr 1797, herausgegeben von Schiller« (»Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung«), desselben für 1798, des »Wallenstein, ein dramatisches Gedicht von Schiller. Erster Theil« (»Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung«), desselben »Zweiter Theil«, gleichfalls Tübingen 1800, bei Cotta. Aus Ungerschem Verlage finden wir »Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Mit einem Kupfer. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 1802«, von Cotta in Tübingen dann noch: »Maria Stuart, ein Trauerspiel von Schiller« (1801), »Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder, ein Trauerspiel mit Chören von Schiller« (1803) und »Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805« (1804). Aus dem Verlag von Siegfried Lebrecht Crusius in Leipzig bringt das Buch die Titellkupfer zum ersten und zum zweiten Teil der von Schiller selbst besorgten Ausgabe seiner »Gedichte«, gezeichnet von Schnorr, gestochen von A. W. Böhm.

Auch viele Kupfer Chodowieckis zu den Räufern, Kabale und Liebe, zur Geschichte des dreißigjährigen Kriegs, desgleichen Titellkupfer von anderer Hand zum Balladen-Almanach (1798), zum Musen-Almanach (1800) werden von Buchhändlern gewiß mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet werden.

Eröffnet wird das erinnerungsreiche Buch mit einem ganzseitigen Mezzotintendruck Bruckmanns nach dem in Öl gemalten Bildnis Schillers von Frau Ludovike Simanoviz geb. Reichenbach (1794). Über dem Verzeichnis der Abbildungen auf einer der ersten Seiten prangt der stattliche Bau des Schillermuseums in Marbach. Den Schluß bildet Schillers Büste von Dannecker nach dem Gipsabgüsse der ersten Modellierung Danneckers aus 1794, den Schiller im Oktober 1794 vom Künstler empfing. Jetzt befindet er sich im Weimarer Museum. Dieser Kopf soll bei weitem lebensgetreuer sein als die später von Dannecker in Marmor ausgeführten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß mancher Kollege mit Interesse den Mitteilungen gefolgt ist, die J. G. Eckardt in seiner Artikelfolge »Schillers Verleger« hier gegeben hat und noch gibt. Das Schillerbuch Könnekes scheint uns geeignet, diese Darlegungen anschaulich zu machen, zu erläutern und zu ergänzen. Red.

Deutscher Buchgewerbeverein. — Die Ausstellung derjenigen buchgewerblichen Erzeugnisse, die auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 zur Schau gebracht waren, finden mit Recht die aufmerksamste Beachtung. Die Gruppe des Bundes der Chemigraphischen Anstalten Deutschlands gibt ein anschauliches Bild von der hohen Leistungsfähigkeit der photomechanischen Verfahren. Drei- und Vierfarbendrucke und schwarze Autotypen weisen eine ebenso hohe technische und künstlerische Vollendung auf wie die prächtigen ein- oder mehrfarbigen Heliogravüren. Kein Angehöriger des Buchgewerbes sollte veräumen, die Ausstellung der Reichsdruckerei eingehend zu besichtigen, da deren Erzeugnisse in Deutschland, insbesondere in Leipzig, noch niemals in so reicher Zahl der großen Öffentlichkeit gezeigt worden sind. — Neben dieser interessanten Ausstellung sind noch zwei Sonderausstellungen auf kurze Zeit dem Besuche geöffnet. Zunächst die Arbeiten aus der Buchdruckerlehranstalt zu Leipzig und die Prüfungsarbeiten der Buchdruckerlehrlinge, dann die Gesellenstücke der aus der Lehre entlassenen Buchbinder-

lehrlinge. Beide Ausstellungen, die am 30. April geschlossen werden, sind in mehrfacher Hinsicht interessant und lehrreich.

Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler.

Neue Künstler-Steinzeichnungen, hervorgegangen aus einer öffentlich ausgeschriebenen Konkurrenz. Ausgewählt durch eine Kommission von Künstlern und Pädagogen. Herausgegeben von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien. Hauptvertriebsstelle für Deutschland, Holland und die Schweiz: K. F. Koehler in Leipzig. 8^o. 8 S. m. Abbildungen. Mit Platz zum Aufdruck der Sort.-Fa. auf dem Umschlag.

Personalnachrichten.

E. Jubiläum. — Am heutigen Tage darf ein verdienter, hochangesehener Berufsgenosse, Herr Dr. Eduard Brodhaus in Leipzig, auf eine fünfzigjährige Mitgliedschaft im Börsenverein zurückblicken, die er am 25. April 1855 erworben hat. Geboren am 7. August 1829 zu Leipzig als ältester Sohn seines obergeblühten Vaters Heinrich Brodhaus (1804—1874), besuchte er die Universitäten Leipzig, Heidelberg und Berlin, erwarb 1850 in Leipzig den Grad eines Doktors der Philosophie, widmete sich darauf dem Buchhandel und trat am 1. Juli 1854 in das väterliche Geschäft als Teilhaber ein, wo er dem Vater, den häufige und ausgedehnte Reisen oft monatelang von Leipzig fernhielten, eine wertvolle Stütze war. In den Jahren 1871—1878 war er Mitglied des Deutschen Reichstags und hatte Gelegenheit, auch in diesem hohen Hause die Interessen des Buchhandels und Buchdrucks zu vertreten und zu fördern.

Nach dem Tode des Vaters (15. November 1874) trat er in Gemeinschaft mit seinem jüngeren (1898 verstorbenen) Bruder Rudolf Brodhaus das väterliche Erbe an. Beide haben das berühmte Verlagshaus, das alle Zweige buchgewerblicher Betriebe umfaßt, im Sinne der Väter mit Hingebung und Umsicht in mustergültiger Weise ausgebaut und bis zum 30. Juni 1895 geleitet, mit welchem Tage beide sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzogen. — 14 Jahre lang, von 1880 bis 1894, war Dr. Eduard Brodhaus Vorsitzender des Vereins der Buchhändler zu Leipzig; 1889 wählte ihn die Hauptversammlung des Börsenvereins zum Zweiten Vorsteher, 1891, nach dem Rücktritt Adolf Kröners, zum Ersten Vorsteher des Börsenvereins und legte ihm damit ein arbeits- und verantwortungsreiches Ehrenamt auf, dessen schwierigen Aufgaben er mit der ihn auszeichnenden großen Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit in vollem Umfange gerecht geworden ist. Er führte dieses Amt bis 1894. Auch im Deutschen Buchdruckerverein und in der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft hat er längere Zeit den Vorsitz geführt.

Von seiner großen Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft zeugen neben der umsichtigen und peinlich gewissenhaften Wahrnehmung seiner Ehrenämter die unverdroffene persönliche Leitung des umfangreichen und vielseitigen Verlagsgeschäfts, zahlreiche große Verlagswerke des Hauses, seine persönliche Beteiligung an der Redaktion neuer Auflagen des Konversationslexikons, am großen chronologisch geordneten und wissenschaftlich bearbeiteten Verlagsverzeichnis der Firma J. A. Brodhaus (1872—75), außerdem ein mit musterhafter Objektivität geschriebenes dreibändiges Werk, das der Arbeit seiner geringen Muße entstammt: »Friedrich Arnold Brodhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel Heinrich Eduard Brodhaus« (1872—81). Lange Jahre auch, von 1857—80, hat er persönlich die Redaktion der von seiner Firma als Monatschrift herausgegebenen, jetzt im fünfzigsten Jahrgang stehenden »Allgemeinen Bibliographie der wichtigsten neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur« und ihrer französischen und englischen Ausgabe geführt.

Der heutige Gedenktag ist für den Jubilar, der, obwohl im Ruhestande, immer noch lebendigen und tätigen Anteil an allen seine Firma und den Buchhandel betreffenden Angelegenheiten nimmt, der auch im Börsenverein an der Spitze von dessen Historischer Kommission (der er seit 1876 angehört) noch heute treulich mitarbeitet, ein Ehrentag in des Wortes voller Bedeutung. Möchten dem hochverehrten Manne seine bewundernswerte Gesundheit und Geistesfrische noch lange bewahrt bleiben! Das wünschen mit uns heute sicher recht viele Kollegen im weiten deutschen Buchhandel. Red.